

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post
bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate

werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen
Corpus-Spaltzeile berechnet.

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 202.

Mittwoch, 29. August.

1883.

Für den Monat September werden Be-
stellungen auf die

Lippische Landeszeitung

von allen Postämtern für 87 Pf. — einschließlich
Bestellgeld 1 Mark — und für Detmold zu
75 Pf. frei ins Haus von der Unterzeichneten
entgegengenommen.

Die Expedition der Lipp. Landesztg.

Die auswärtige Lage.

Die unerwartete Berufung des Reichstags, der
gleichzeitig erfolgte „kalte Wasserstrahl“ nach Frankreich
haben die Blicke Deutschlands auf die Lage Europas
gerichtet. Die Berufung des Reichstags wird freilich
allgemein mit dem spanischen Handelsvertrag in Ver-
bindung gebracht und der Gedanke, daß etwa noch an-
dere und sehr gewichtige Gründe vorliegen könnten, den
Bundesrath und Reichstag zu so außergewöhnlicher Zeit
zu versammeln, wird von den meisten Blättern weit
von der Hand gewiesen. Man bekundet auf diese Weise
die Mächtigkeit seiner Auffassung und eine überlegene
politische Bildung, die mit unnützer Konjekuralpolitik
nichts zu schaffen haben will.

Gewiß ist die Angelegenheit, die allgemein als die
eigentliche und einzige Ursache der Berufung angesehen
wird, wichtig genug, um die letztere zu rechtfertigen.
Es ist auch ganz möglich, daß in der That der Bundes-
rath sowohl wie der Reichstag mit keinen anderen An-
gelegenheiten befaßt wird und beide Körperschaften
nach kürzester Thätigkeit wieder entlassen werden. In-
dessen würde dies immerhin nicht beweisen, daß zu dem
Entschlusse, sie zu berufen, nicht auch andere Gründe
mitgewirkt haben, als nur der spanische Handelsvertrag,
den man so kurz vorher auf dem Verordnungswege
glaubte in Kraft setzen zu können. Möglicherweise
treten Fälle ein, welche auf die Beweggründe der Be-
rufung zurückwirken und den einen oder anderen ein-
wirken in den Hintergrund drängen.

Man darf jedoch die Thatsache der Berufung des
Reichstages ganz außer Acht lassen, um dennoch, wie
uns scheint, völlig gerechtfertigt zu sein, wenn man
einen ersten und besorgten Blick auf die Lage des
Augenblicks richtet. Die Gleichzeitigkeit des „kalten
Wasserstrahls“ ist jedenfalls eine auffallende Erscheinung
und vielleicht kaum so zufällig, wie man anzunehmen
geneigt ist. Fürst Bismarck pflegt, wie die Vergangen-
heit lehrt, Signale dieser Art mit schärfster Berechnung
ihrer Zeitgemäßheit ergehen zu lassen und es mag in
seiner Absicht liegen, die Wirkung der politischen Maß-
regel durch die publizistische Kaskade zu verstärken oder
umgekehrt. Allein auch dies kann dahingestellt bleiben.
Die Erscheinungen am politischen Horizont sind zahl-
reich und merkwürdig genug, um die gespannteste Auf-
merksamkeit der denkenden Welt auf sich zu ziehen.

Daß Bündnisse und Gegenbündnisse der europäischen
Staaten bereits geschlossen sind oder sich vorbereiten,
weiß Jedermann. Frankreich und Rußland rüsten seit
Jahren zum Kriege in einem Maßstabe, daß es nicht
angeht, diese Rüstungen als notwendige Verteidigungs-
maßregeln zu betrachten. Man rüstet sich einfach für
einen großen Krieg, der zur Aufrechterhaltung oder
Wiederherstellung der Macht des einen und des anderen
Reiches für unvermeidlich gehalten wird. Dieser Krieg
gilt Deutschland oder dem deutsch-österreichischen Bunde.
Rußland am Westen, Frankreich am Osten seiner Grenze
haben großartige Befestigungshäuten in Angriff ge-
nommen, die ihrer Vollendung entgegengehen, strategische
Eisenbahnen gebaut, welche die Konzentration und schnelle
Bewegung großer Truppenkörper sichern sollen. Der-
gleichen Vorbereitungen trifft man nicht, um sie eventuell
unbenutzt zu lassen, sondern um sich ihrer zu bestimmtem
Zwecke zu bedienen. Es ist unnütz, viele Gründe bei-
zubringen, weshalb die Besorgnis vor einem Kriege
zwischen Rußland und Deutschland nicht weichen will.
Das deutsche Volk weiß und läßt sich darüber durch
Friedensbetheuerungen nicht täuschen, daß es eines Tages
einen Riesenkampf gegen Rußland, bezw. eine russisch-
französische Koalition zu kämpfen haben wird.

Der Wasserstrahl, der soeben nach Frankreich diri-
girt worden ist, hat aller Wahrscheinlichkeit nach die

Bestimmung, nicht bloß in Frankreich, sondern auch in
Rußland zu wirken. Daß Frankreich einen Krieg gegen
die vereinigte Macht Deutschlands und Oesterreichs
schwerlich ohne Bundesgenossen aufnehmen wird, ist
ein Axiom, das starke Gründe für sich hat. Eben so
wenig wird Rußland ermangeln, sich wenn irgend mög-
lich eines mächtigen Bundesgenossen zu verschern. Wie
weit das Allianzbedürfnis bei den Mächten sich bereits
zu festeren Vereinbarungen verdichtet hat, kann nur der
in die tiefsten diplomatischen Geheimnisse eingeweihte
Staatsmann wissen. Sicher scheint, daß ein Allianz-
vertrag so wenig fertig ist, wie die Rüstung beider
Länder. Die Frage für Deutschland und seine Bundes-
genossen ist nur die, ob sie ihrerseits den Abschluß der
Allianz abwarten oder vereiteln und der Vollendung
der feindlichen Rüstungen zusehen oder dieselben ver-
hindern wollen. Bei früherer Gelegenheit hat der
leitende Staatsmann Deutschlands den Entschluß be-
kundet, dem Gegner, von dem ein Angriff zu erwarten
ist, nicht selbst den Moment zum Vorschlagen wählen
zu lassen.

Daß Frankreich augenblicklich nicht mit Angriffs-
plänen umgeht, läßt sich ebenso annehmen, wie daß
Rußland den Zeitpunkt für offenes Spiel noch nicht
für gekommen erachtet. Vieles spricht überdies dafür,
daß zunächst nicht Frankreich, sondern Rußland den
ersten Anstoß zu einem Kriege geben würde. Frankreich
würde vor der Welt kaum einen anderen Grund zum
Kriege geltend machen können, als seinen Durst nach
Rache. Dagegen sind im Orient offenbar Zettelfungen
im Werke, die leicht zu solchen Ereignissen führen
können, daß Rußland einen Vorwand zur Einmischung
findet und damit einen Brand entfacht, der sich von
dort über Oesterreich, Deutschland und Frankreich ver-
breitet. Die Besitzergreifung wichtiger slavischer Länder-
striche der Balkanhalbinsel durch Oesterreich sieht Ruß-
land sicherlich nicht als eine unabänderliche Thatsache
an. Neuerdings erfüllt der Anschluß Serbiens an
Oesterreich Rußland mit heftigem Groll und die Hei-
rath der Tochter des Fürsten von Montenegro mit dem
serbischen Prätendenten beweist, wie man sich zu rächen
denkt. Der König von Rumänien kann ebenfalls, trotz

Einquartierung.

Novelle von Silvester Frey.

(34. Fortsetzung.)

Totus verstand nicht, sich sehr logisch auszudrücken,
besonders wenn sein Herz dabei im Spiele war. Denn
sein einziger Trost war dann der spinnwebenartige,
alte Madeira. Nur nach Kreuz- und Querzügen kam
Frida dahinter, daß er mit Minette entzweit sei.

„Ich hab's gleich gewußt, von dem Tage an, wo
ich hörte, daß Ulanen in Böhden einquartiert seien. Sie
war zum Markt in der Stadt und kam ganz umge-
wandelt nach Biehnik zurück. Und nun muß uns das
Unglück einen Ulanen direkt ins Haus führen!“

Frida wollte ihn beruhigen; er sei stets eifersüchtig
gewesen und machte sich Gedanken, wo ihm Minette
nicht die mindeste Veranlassung gegeben. Totus aber
wußte, was er wußte. Ob das nicht genug sei, daß
sie sich jetzt jeden Sonntag von dem Burschen des Herrn
v. Raden zum Tanz in den Dorfstrug führen lasse. Wie
es da herginge, wisse er ganz gut und der Weg von
dort zum Herrenhause sei besonders zu nachtschlafender
Zeit so finster und einsam, daß zwei Menschenkinder,
wenn sie allein gingen, gewiß einer vom andern nicht
zu weit getrennt wären. Außerdem würdige ihn Minette
jetzt kaum eines Blickes. Na, er werde das auch noch
verschmerzen; allein schwer komme es ihm doch an, denn
er sei der Minette sehr gut gewesen. Was so ein
Bursche, sei er doch noch alle Tage; der ginge ja über-
haupt, Gott sei Dank, in der nächsten Zeit fort, aber
dann solle sich Minette ja nicht einsinken lassen, mit
ihm wieder anbandeln zu wollen. So war Totus
wohl, während Alle auf dem Herrenhause sich auf den
Ball freuten, die einzige traurige Person auf Biehnik.
Wär's nach ihm gegangen, dann hätte man gewiß nicht
die vielen bunten Röcke eingeladen. Aber er wagte
nicht, Warren, wie gern er's auch that, dazu aufzuheben,
weil er sah, wie Frida die Veranstaltung der Festlichkeit
wünschte.

Als am Freitag Abend Kurt, der Arrangeur des
ganzen „Krempels“, wie er sich ausdrückte, die Räume,

wo das Souper und der Ball stattfinden sollten, durch-
schritt, konnte er in der That wohlgefallig auf Alles
blicken. Die ganze Zimmerflucht des einen, sonst unbe-
wohnten Flügels war durch seine Fürsorge in eine Reihe
der prächtigsten und einladendsten Schmuckräume umge-
wandelt. In dem großen Familienaal, der seit Jahren
lichtlos und kaum betreten dagelegen, erglänzte das
Eichenholzgebälk des parquettirten Estrichs durch sorg-
same Wachspolitur wie eine Eisfläche. Die Zimmerreihe,
welche sich rechts und links an diesen großen Saal an-
schloß, war theils zum Spielen für die Herren, theils
zur Konversation für die jungen Leute eingerichtet.
Überall lud ein elastischer Divan zur Plauderei ein,
und wer etwa traulich und lausig plüßern wollte,
trat hinaus auf die gaisblattumspinnere Veranda, welche
sich längs der ganzen Zimmerflucht erstreckte. Wenige
breite Stufen führten von hier direkt in den Park,
dessen lüchtes Eichen- und Buchenlaubdach eben die erste
Selbstfärbung, den Graß des verpödeten Herbstes,
empfang. In der That, Haus und Besitzung der Warren
konnte sich mit jedem Stammsitz einer hocharistokratischen
Familie messen. Aber ihm gehörte doch das Verdienst,
all diese Herrlichkeit gleichsam wieder entdeckt und der
Menschheit, welcher es beinahe unter Staub und Moder
eine Generation hindurch entzogen gewesen, in würdiger
Fassung wiedergegeben zu haben. Das sagte sich denn
auch Baron Kurt v. Raden, Sekondelieutenant im
Ulanen-Regiment der Residenz, als er siegesbewußt die
stolzen, lichtvollen, geschmückten Räume für den morgen-
den Festtag durchschritt.

Nicht die kleinste gute Seite des norddeutschen Land-
lebens besteht darin, daß die Festlichkeiten frühzeitig
beginnen. Während in der Residenz und den ihr nach-
ahmenden Großstädten erst eine sehr vorgerückte Abend-
stunde die Gäste beisammen sieht, kann man auf den
Guthöfen kaum die heranbrechende Dunkelheit abwarten.
Wer recht bekannt mit dem Gastgeber ist, kehrt womög-
lich schon am Vormittag zum Frühstücksschoppen ein und
nimmt wie ein vollständiges Familienmitglied bis zur
Stunde des Festes an Allem, was in dem Hause vor-
geht, innigen Antheil.

So kam's, daß heute von der frühesten Vormittags-
stunde an ein Gefährt nach dem anderen auf den Guts-
hof einlenkte. Alle Mitglieder des Hauses hatten zu
thun, um die Gäste zu empfangen und sie auf ihre
Zimmer, wo sie dann Toilette machen und sich häuslich
einrichten konnten, zu geleiten. Auch die jungen Offiziere
konnten sich dieser Pflicht nicht entziehen. Kurt aller-
dings hielt das, da er ja Arrangeur des ganzen Festes
war, für selbstverständlich; doch auch Hans leistete
Hilfe und zeigte auf das Deutlichste, wie anmuthig der
deutsche Offizierstand in Form und Haltung die Honneurs
zu machen versteht. Fern von Allem hielt sich nur die
Gräfin Dabich. Da sie noch Trauergewänder trug,
hätten die übrigen Mitglieder des Hauses Warren es
für unbillig gehalten, ihre eine, wenn auch nur passive
Theilnahme an den Vergnügungen des heutigen Abends
zuzutragen. Therese gewann auf diese Weise bequemlich
Zeit, ihre Pläne für den Abend genau zu überlegen und
alle Züge des Spiels, in welches sie Hans verwickeln
wollte, im Voraus zu durchdenken. Raum wich sie aus
ihrem Zimmer, doch die Vorkommnisse des Tages ent-
gingen ihr nicht, und ihre Seele erlitt die wechselvollsten
Kämpfe, mit Wangen die Stunde herbeisehnend, wo sie
sich in die Gesellschaft mischen würde.

In vorgerückter Nachmittagsstunde sah sie Hans mit
Dr. Bögehold langsam dem Park zuschreiten. Die
beiden jungen Leute hatten die Arme ineinander ver-
schlungen, ein Beweis des herzlichsten Einvernehmens,
das zwischen ihnen waltete. Therese zog die Brauen
in die Höhe, es war ihr kein gutes Zeichen, daß Hans
eine so augenfällige Sympathie für den Arzt an den
Tag legte. Das kluge, klare Auge des Doktors ver-
wirrte sie oft; es schien bis in die innerste Falte ihres
Herzens zu dringen und all ihre Pläne zu verstehen.
Die Abneigung hatte sich damals herausgestellt, wo
Dr. Bögehold sie auf jede Weise von Hans während
jener Krankheit fern zu halten verstand, und war nach-
gerade bis zum finsternen, unausgesprochenen und —
wenigstens für die Gräfin — unmotivirten Paß fort-
geschritten.

(Fortsetzung folgt.)

der in seinem Lande herrschenden Antipathie gegen Oesterreich, dem Beispiele Serbiens folgen und es gilt, ihn oder sein Land bei den russischen Interessen festzuhalten. Da hat man viele Fäden in der Hand, die als Zündschnur dienen können, sobald man gewillt ist, Brand zu entfachen. Wie weit das geheime Ränkespiel reicht, ist schwer zu ermessen, aber dem Geiste der russischen Diplomatie würde kein großes Unrecht geschehen, wenn man die kürzliche Aufregung in Kroatien mit russischen Zettelnungen in Verbindung bringt. In Polen glaubt sich Rußland wohl durch das Abkommen mit dem Vatikan, durch die Veröhnung des katholischen Klerus den Rücken gedeckt zu haben und wenn Versprechungen nötig sein sollten, um die unruhigen Elemente in russisch Polen zu ködern, so wird man es im geeigneten Moment gewiß selbst an den ausschweifenden Zosagen nicht fehlen lassen. Im Falle eines russisch-französischen Bündnisses ist ohnedies eine polnische Erhebung von vornherein gelähmt. Auch darf man bezweifeln, ob die Polen, vor die Wahl zwischen Rußland und Deutschland gestellt, sich zu Gunsten des letzteren entscheiden würden.

Manche andere Zeichen verkünden das Spiel gleichsam unterirdischer, auf Störung des europäischen Friedens gerichteter Thätigkeiten. Die Reise des französischen Kriegsministers, die Schilderungen, welche französische Blätter von der Kriegsbereitschaft ihres Landes entwerfen, die Ansammlung russischer Truppen und die Ernennung eines der berühmtesten russischen Heerführer zum Statthalter in Polen, die deutschen Truppenmobilisationen, der Landesverrathsprozeß gegen Jentsch und Krassjewski und vieles Andere deutet auf eine Spannung der Lage, die, trotz aller Friedensbemühungen Deutschlands, leicht und plötzlich zu einer unheilvollen Entladung führen kann. (H. M.)

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. August. (Der Bundesrath) nahm heute einstimmig den spanischen Handelsvertrag an und erteilte nachträglich seine Zustimmung zur vorläufigen Inkraftsetzung desselben.

* — (Dem bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“) gegen die französischen Chauvinisten sind, wie auch hier verlautet, Vorstellungen des deutschen Botschafters, Fürsten Hohenlohe, gegen die Ausschreitungen der französischen Presse und gegen die anderen Herausforderungen vorausgegangen, bei denen auch die bekannten demonstrativen militärischen Uebungsprojekte des Kriegsministers Thibaudin eine Rolle spielten. Der Minister Challemel-Lacour soll ausweichende Ausreden gemacht haben. Hierauf erst erfolgte, wie einzelne französische Blätter selbst es nennen, der „Trompetenstoß“ der Norddeutschen. Daß derselbe gehört und beantwortet worden ist, läßt sich schon heute aus der Haltung der französischen Presse erkennen, die sehr wohl damit zufrieden ist, daß ihr in den Meldungen aus Tongking und in dem Tode des Grafen Chambord neue Ereignisse unterstützend zu Hülfe kommen, die ihr über den „peinlichen“ Zwischenfall mit der Norddeutschen hinüber in weniger gefährliches Fahrwasser helfen. Vielleicht bleibt schließlich auch für die Minister Challemel und Thibaudin der Zwischenfall nicht ohne Folgen, da deren Stellung ohnehin schon wiederholt schwer erschüttert worden ist.

* — (Betreffend den Uebergang der Verwaltung der Braunschweigischen Bahnen) in die Hand Preußens wird der „M. Z.“ aus Braunschweig geschrieben: Die Angelegenheit ist ihrer Erledigung näher gerückt. Dieser Tage hat nämlich ein

höherer braunschweigischer Staatsbeamter (wahrscheinlich der Finanzminister Graf Bürg-Brigberg) Konferenzen mit dem Minister Maybach in Berlin gehabt, in denen zunächst unsere Sekundärbahnfrage dem Abschluß nahe gebracht, dann aber auch jene wichtige Frage, deren politische Bedeutung nicht zu verkennen ist, berührt worden ist. Selbstverständlich verlautet über die Einzelheiten der Unterhandlungen nichts; letztere sollen jedoch ein für beide Staaten befriedigendes Resultat ergeben haben, so daß nun wohl dem Ausbau unseres Sekundärbahnnetzes nichts mehr im Wege stehen wird. Allerdings dürfte sich vorher noch der braunschweigische Landtag bzw. der Ausschuß desselben mit der Angelegenheit zu befassen haben.

* — (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) schreibt: Unseren neulichen Bemerkungen über die Haltung der französischen Presse verdanken wir eine Fülle brieflicher Einsendungen, auf welche im Einzelnen einzugehen wir gern verzichten. Als charakteristisch sei nur bemerkt, daß von den vielen in französischer Sprache aus Frankreich und aus der Schweiz eingelaufenen Zuschriften mit leicht zu errathendem Inhalt eine einzige, deren Einsender sich zugleich als „Alsacien“ einführt, mit Namensunterschrift und Adresse versehen ist.

* Koblenz, 24. August. (Generalversammlung der Görresgesellschaft und des katholischen Juristenvereins für Deutschland.) Zur Zeit tagt hier, unter entsprechendem gelbweißen Flaggen Schmuck in der Nähe des Festsaales, die Generalversammlung der Görresgesellschaft, an der sich außer den Bischöfen Korum und Baudri unter dem Vorsitz des Reichstagsmitgliedes Frhr. von Hertling eine große Anzahl Priester und Laien betheiligen. Am Begrüßungsabende sprachen der Vertreter des Lokalkomitees und Bischof Korum; nach diesem feierte Oberbürgermeister a. D. Kaufmann aus Bonn den hier ortsaufgewiesenen Bischof von Ermeland, K. ementz, „auf den sich zuerst der Angriff gerichtet hat, dem dieser mit dem ruhigen Blicke religiöser Ueberzeugung energisch begegnete.“ Gleichzeitig tagt auch der katholische Juristenverein für Deutschland unter dem Voritze des Dr. jur. Profsch, Rechtsanwalt und fürstbischöflicher Konsistorialrath zu Breslau. Zur würdigen Vorbereitung der Feststimmung wüthet das hiesige ultramontane Blatt in seiner Sonntagsnummer gegen die Lutherfeier: „Das Werk der sogenannten Reformation ist durch und durch wurmstichig und schwindsüchtig und man mag noch so viele Luther-Nippjachen fabriziren, selbst Bandagen und Krücken — es bricht zusammen.“ Daß die geliebte Schwesterkirche ihrem Verbündeten Stöcker das anthat! (H. C.)

Bayern.

* Aus Kissingen, 25. August (wird dem „Frankf. Journ.“) geschrieben: Heute früh sind Dr. Schweninger aus München und Geh. Rath Struck aus Berlin zur Konferenz über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hier angekommen. Prof. Schilling aus Dresden, der für das Niederdenkmal hier die Büste des Fürsten modellirte, hat bereits seine Arbeit vollendet und ist gestern wieder von hier abgereist. Fürst Bismarck besichtigte das sehr gelungene Werk und sprach seine größte Zufriedenheit über dasselbe aus. Dem Künstler wurde als Anerkennung für seine vorzügliche Leistung die Erlaubniß zur Vervielfältigung der Büste bewilligt.

Oesterreich-Ungarn.

* Pest, 27. August. (Excesse gegen die Juden.) Aus Zaglagerszegg werden Ausschreitungen gegen die Juden gemeldet, welche bereits am Donnerstag begannen und an den folgenden Tagen sich dermaßen steigerten,

daß das Militär einschreiten mußte. Da auch die Excedenten mit Gewehren sich bewaffnet hatten, so gab es auf beiden Seiten Todte und Verwundete. Die Verwüstung des Eigenthums ist sehr erheblich. Gestern sollen die Bauern von Zaglagerszegg und Umgebung einen neuen Angriff auf die Juden und das Militär gemacht haben, wobei gegen 20 Soldaten getödtet und verwundet wurden. Auch in Esungo und Reszethely kamen Ausschreitungen gegen die Juden vor. In Großkaniza haben nur unbedeutende Zusammenrottungen stattgefunden, welche durch Polizei und Dragoner gesprengt wurden.

Holland.

* Amsterdam, 24. August. (Kongreß.) Vom 25. September bis 2. Oktober wird hier selbst ein Kongreß zur Besprechung kolonialer Fragen abgehalten werden und zwar ist die Besprechung folgender Themata vorgesehen: 1) Einfluß des Kolonialbesitzes auf die Sprachkunde europäischer Länder. 2) Entwicklung der europäischen Kunst in Verbindung mit den Beziehungen Europas zum Osten. 3) Einfluß der Sprachkunde anderer Völker auf niederländische. 4) Die niederländische Malerschule und ihr Einfluß auf die Kunst in Europa. 5) Die niederländische Musik und ihr Einfluß auf den Fortschritt der Musik in anderen Ländern. 6) Einfluß der kolonialen Ethnographie auf die vergleichende Philologie. — Mit dem Kongreß werden eine Anzahl größerer Festlichkeiten verbunden sein.

Frankreich.

* Paris, 27. August. (Unruhen.) Gestern kam es in Besançon zu einem Kampfe zwischen den Einwohnern und den italienischen Arbeitern wegen der Lohnabrechnungen. Es wurden Schüsse gewechselt und etwa fünfzig Italiener verhaftet.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 28. August. (Museum.) Wir hatten in den Monaten März und Mai Gelegenheit, an dieser Stelle über eine größere Zahl von Geschenken, welche dem Museum zugegangen sind, zu berichten. Nachdem im Laufe der letzten Monate wiederum von verschiedenen Seiten Geschenke der mannigfachsten Art eingelaufen sind, wird es für die Leser d. Bl. vielleicht nicht ganz ohne Interesse sein, wenn wir einiges über dieselben mittheilen.

Herr Amtsanwalt von Donop hat auf einer Reise, welche er im Laufe dieses Sommers an der norwegischen Küste entlang nach dem Nordkap unternommen hat, unserer freundlichkeit gedacht; von der höchsten Spitze des Nordkaps hat er ein Stück des dunklen Felsens (Diorit?), welcher die Rippen dieses nördlichen Punktes Europas bildet, mitgebracht, außerdem verschiedene aus Rennthierfell hergestellte Bekleidungsgegenstände der Lappen, eine Lappenniege aus Holz und gegerbter Renntierhaut, die nicht wie unsere Wiegen auf Rädern geht, sondern wie eine Hängematte an Strick aufgehängt ist und wie eine Schaukel in Bewegung gesetzt wird, die dazu gehörige, aus dem weichen Fell eines Renntierkalbes hergestellte Wiegendecke, und endlich einen großen und schönen Wallroßzahn. Der Herr Geh. Kammerath Freiherr von Blomberg auf Jggenghausen schenkte einen Verchensfalten, Herr Kontreadmiral Knorr in Berlin mehrere Schmuckgegenstände von den Karolinen und Neuseeland, Herr Gutsbesitzer Hellmann zu Pivitsheide einen Yokohamahahn von seltener Schönheit und Herr Buchdruckereibesitzer Klingenberg ein nicht minder schönes Exemplar einer Modeneser Taube. Die beiden zuletzt genannten Thiere bilden einen schätzens-

Simon Bolivar

und die Feierlichkeiten anläßlich seines hundertjährigen Geburtstages (am 24. Juli 1883) zu Caracas.

Von der amerikanischen Geschichte und besonders von der südamerikanischen ist in Deutschland verhältnißmäßig nur wenig bekannt. Jetzt aber, wo die Beziehungen zwischen Europa und Amerika immer mehr zunehmen, wo der Handel, an dem Deutschland so regen Antheil hat, immer mehr sich entwickelt, wo so mancher deutsche Sohn sein Fortkommen in der neuen Welt sucht, dürfte es nicht uninteressant sein, eine kurze Uebersicht über das Leben des größten Südamerikaners zu geben, dessen hundertjährige Geburtstagsfeier am 24. Juli stattfand.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in welchem Europa mit so manchem späteren Kriegshelden beschenkt, wurde auch für Amerika ein berühmter Feldherr geboren. Am 24. Juli 1783 erblickte Simon Bolivar zu Caracas das Licht der Welt. Seine Jugend bietet wenig Interessantes und gehe ich gleich zur Schilderung seiner späteren Jahre über. Zum Manne herangereift und von einem echten patriotischen Gefühl durchdrungen, hatte er sich die Aufgabe gestellt, sein Vaterland von der Herrschaft der Spanier, welche damals fast ganz Südamerika beherrschten, zu befreien. Eine willkommene Veranlassung, seine Ansichten offen zu verkünden, gab ihm der Aufstand zu Caracas, an dem er sich rege betheiligte. Nachdem die Eroberung der Stadt geglückt und die Insurgenten in den Besitz eines großen Gebietes gelangt waren, dehnte Bolivar auch seine Thätigkeit über Neu-Granada aus. Die Spanier hatten einen harten Stand, denn in allen Staaten entstanden die kaum unterdrückten Bewegungen aufs Neue und viele patriotische Männer folgten dem Beispiele Bolivars, der bald der Leiter aller Freiheits-

bestrebungen wurde. Aber noch einmal gewannen die Spanier die Oberhand und Simon Bolivar mußte ins Ausland flüchten. Jedoch ließ derselbe sich dadurch nicht entmutigen, er sammelte auf Haiti seine Anhänger und besetzte mit dieser Schaar Freiheitskrieger zunächst die Insel Margarita. Von hier aus drang er dann in den östlichen Theil Venezuelas, in die Provinz Guyana ein. Dasselbst gelang es ihm, festen Fuß zu fassen und jetzt vermochten die Spanier ihm in seinem Siegeslauf keinen Einhalt mehr zu thun. Gleichsam wie die Deutschen in dem großen Freiheitskriege die Franzosen verjagten, so trieben die Patrioten die Spanier vor sich her. Mit dem Jahre 1818 war das Werk der Befreiung für Venezuela beendet. Am 15. Febr. 1819 wurde der Kongreß zu Angostura, der späteren Ciudad Bolivar, eröffnet, auf welchem Simon Bolivar als Diktator ausgerufen wurde.

Heimlich von den Engländern mit Geld und Waffen unterstützt, eilte er nach Neu-Granada, vertrieb auch hier die Spanier und vereinigte die beiden Staaten unter dem Namen einer Republik Columbia. Jetzt ließ ihm sein Kriegsglück keine Ruhe mehr. Nachdem schon 1809 und 1812 in Ecuador Aufstandsversuche gemacht waren, brach 1820 zu Guayaquil eine Revolution aus. Durch rechtzeitige Unterstützung Bolivars blieben die Insurgenten Sieger und Herren des Landes. Sie stellten sich unter den Schutz Bolivars, der Ecuador als dritte Provinz der Republik Columbia einverleibte (1821). Durch dieses außerordentliche Glück ermutigt, nahmen die Peruaner ihre Aufstandsversuche von 1810 wieder auf und erklärten am 28. Juli 1821 Peru für eine freie Republik. Die schon so schwer geschädigten Spanier setzten ihre ganze Kraft ein, die Erhebung niederzuschlagen und zogen alle verfügbaren Mannschaften heran. Am 19. Januar 1823 kam es zur Schlacht bei Moquehua, in der die Insurgenten vollständig geschlagen

wurden. Allein schon im folgenden Jahre erhoben sich die Patrioten aufs Neue und schickte ihnen Bolivar seinen Feldherrn Sucre zu Hülfe, der dann auch am 6. August einen großen Sieg erfocht und am 9. Dezbr. bei Ayacucho die ganze spanische Armee gefangen nahm. Damit waren die Spanier auch dieses Landes verlustig und blieb ihnen nur noch Bolivia, denn Chile hatte sich bereits 1815 selbst befreit.

Aber auch Bolivia glaubte unser Held nicht in den Händen der Spanier lassen zu dürfen, auch dies Land wollte er zur freien Republik erheben und veranlagte daher die Patrioten, die schon 1809 entstandenen Bewegungen wieder in Fluß zu bringen. Nachdem das Land genügend vorbereitet, erschien Bolivar mit vertrauten Männern, bildete schnell ein Heer und schlug die Spanier am 1. April 1825 in der Schlacht bei Tamaya so vollständig, daß sie jeden Wiedererlangungsversuch aufgaben. Damit war denn das riesige Werk vollendet. Simon Bolivar stand als Befreier von fünf großen Staaten, welche einen Flächenraum von über 100,000 Quadratmeilen präsentiren, groß da.

Den Staaten Peru und Bolivia überließ der Diktator Columbia, ihre Staatsgeschäfte selbst zu ordnen und verwandte seine Kräfte zu der Einrichtung der Republik Columbia. Doch lange sollte er sich seiner Erfolge und Mühen nicht erfreuen. Man klagte ihn an, daß er sich, gleich Napoleon in Frankreich, zum Herrscher aufschwingen wolle, und wurde schließlich so heftig angegriffen, daß er am 27. April 1829 sein Amt niederlegte und sich nach San Pedro zurückzog. Hier starb der große Feldherr und Staatsmann bereits im folgenden Jahre am 17. Dezember. Schneller, als das große Reich Columbia gebildet, zerfiel es wieder, denn schon am 17. November 1831 trennten sich die Provinzen und bildete jede eine Republik für sich allein. (Fortsetzung folgt.)

werthen Zuwachs zu unserer Sammlung domestizierter Hühner- und Taubenrassen. Dank den Bemühungen des Vereins für Geflügelzucht wird ja jetzt in unserem Lande der Zucht und Pflege besserer Hühner- und Taubenrassen größere Aufmerksamkeit gewidmet, und dadurch ist auch der Plan entstanden, in unserem Museum eine Sammlung mustergültiger Exemplare aller guten Rassen zur Aufstellung zu bringen. Diese Sammlung befindet sich bis jetzt noch in den Anfängen, und wir hoffen, daß Freunde und Gönner des Museums durch gelegentliche Zusendungen dazu beitragen werden, daß sie im Laufe der Zeit eine möglichst vollständige wird. Herr Pastor Vornebusch in Falkenhagen sandte vier außerordentlich merkwürdige Enteneier, welche bei normaler Gestalt und Größe dadurch ausgezeichnet sind, daß sie nicht einfarbig gelblich bzw. grünlich weiß sind, vielmehr als Grundfarbe ein dunkles Grau mit einem Schimmer ins Grüne haben. Zwei von den Eiern sind fast einfarbig, während zwei andere durch das Auftreten leuchtender Farbentöne ein hübsch marmorirtes Aussehen gewinnen. Auch Herr Rittergutsbesitzer Merdel sen. zu Braunenbruch schenkte einige, wenn auch in anderer Art, so doch ebenfalls hant gefärbte Enteneier. Fräulein Wallis bereicherte die osteologische Sammlung des Museums durch Skelettheile eines Beuteltiers, endlich schenkte Herr Kolon Dickewied in Niederschönhausen ein beim Hausbau ausgegrabenes großes Beil und Urnenscherben. Gegenstände dieser Art, Urnen, Steinwaffen, Gegenstände aus Metall etc., welche beim Umbrechen der Erde gelegentlich gefunden werden, sind in letzter Zeit außerordentlich wenig eingegangen. Mag das seinen Grund darin haben, daß solche Dinge wenig beachtet und achtslos bei Seite geworfen, oder daß sie als Kuriosität von den Findern aufbewahrt werden, jedenfalls ist es zu bedauern, wenn dieselben auf die eine oder die andere Weise verloren gehen. Für eine Sammlung, welche es sich wie unser Museum zur Aufgabe macht, ein möglichst vollständiges Bild der im Lande vorkommenden Naturgegenstände wie auch solcher Gegenstände zu geben, welche auf die Vorgeschichte des Landes Bezug haben, sind alle solche Funde von Interesse und Wichtigkeit, und wir möchten deshalb Alle, welche solche Dinge besitzen oder finden, bitten, dieselben doch an das Museum einzuliefern. Auch unscheinbare Sachen dieser Art sind oft von Interesse und werth, vor dem Untergange bewahrt zu bleiben. Etwaigen Besitzern derartiger Sachen, welche dieselben der Kuriosität wegen aufbewahren, möchten wir zu bedenken geben, daß erfahrungsmäßig alle solche Dinge, die sich im Privatbesitz befinden, mit der Zeit unrettbar verloren gehen oder verkommen, während sie in einer öffentlichen Sammlung sicher aufgehoben, dem Studium zugänglich und als Glied eines größeren Ganzen von erheblicherem Interesse sind.

* Detmold, 28. August. (Unfall.) Gestern Morgen wurde von dem ersten Zuge nach Herford in der Nähe von Braunenbruch ein Kind des Rittergutsbesitzers Merdel auf Braunenbruch überfahren. Das Kind war sofort todt, doch erlitt der Zug glücklicherweise keinen Unfall. Das Thier soll kurz vor Heranbrausen des Zuges über die geschlossene Barriere auf den Bahnkörper gesprungen sein, sodaß die Beamten keinerlei Schuld trifft.

Lage, 27. August. (Stiftungsfest.) Gestern feierte die freiwillige Feuerwehr hieselbst das Fest ihres zehnjährigen Bestehens. Programmgemäß trat die ganze Wehr in neuer Uniform um 4 Uhr Nachmittags am Spritzenhause hieselbst an und marschirte mit ihren sämtlichen Geräthen unter Vorantritt der Wolff'schen Kapelle zum Marktplatz, um am Tempel'schen Gasthause den geladenen Ehrengästen der Stadt und der großen Menge Zuschauer die Exerzitien an Spritze, Steigerleitern und der freistehenden Leiter in schulgerechter Weise vorzuführen. Alsdann fand nach einer kleinen Pause eine Alarmirung des ganzen Korps statt, um den gedachten Brand des Rathhauses zu bekämpfen. Nach Verlauf nur weniger Minuten schon ergoß sich hoch oben vom Dache der mächtige Wasserstrahl über das ganze Gebäude. Jeder Mann war in Thätigkeit, ein jeder that seine Pflicht. Die Steiger kletterten wie Katzen in die oberen Stockwerke, der Rettungssack war in Thätigkeit, was besonders der Schuljugend ein besonderes Vergnügen machte, durch denselben hinabzuwutschen. Während dieser Scheinmanöver spielte die Musik liebliche Weisen. Nun begann der Rundmarsch durch die Stadt zum Deutschen Hause, wo sich jeder nach der angestregten Uebung stärken und der Konzertmusik lauschen konnte. Inzwischen begab sich eine Deputation der Wehr zum alten Todtenhose, um daselbst einen prächtigen Kranz, enthaltend auf der Schleife die Namen der der Wehr durch den Tod entrißenen Kameraden, auf das Grab des Gründers und ersten Hauptmannes der freiwilligen Feuerwehr, Hotelbesitzers Fr. Steinländer niederzulegen. Um 8 1/2 Uhr war Aufführung eines großen lebenden Bildes am Deutschen Hause, die gesammte Wehr in Thätigkeit darstellend, vom prächtigsten Rothfeuer beleuchtet, welches einen imposanten Anblick gewährte. Jetzt mußte auch der Tanzlustigen, besonders der Damen, gedacht werden und fand nun der Ball statt, welcher bis nach Mitternacht währte und so das schöne Fest beschloß. Wir aber rufen der Wehr und ihrem bewährten Führer ein dreimaliges „Gut Schluß“ zu, mit der Bitte, fortzufahren in der uneigennütigen Aufopferung für ihre Mitmenschen, der Dank und die Achtung Aller ist ihr Lohn. Der Himmel aber möge uns schützen und uns vor einer Thätigkeit der Feuerwehr im Ernstfalle bewahren.

= Barntrup, 26. August. (Verschiedenes.) Der heutige öffentliche Gottesdienst fiel aus, weil die Kirche gründlich renovirt wird und die Arbeiten auch noch in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Außerdem hat man den Kirchhof abgetragen, Treppen verlegt und erneuert, kurz, alles mögliche gethan, um dem Gebäude und seiner nächsten Umgebung ein feiner Bestimmung würdiges Aussehen zu geben. Eines fehlt allerdings noch: Die Vorrichtung zur Erwärmung der Kirche im kalten Winter. Doch lassen wir die Hoffnung auch hierauf nicht fallen. Die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Heizung bricht sich ja immer mehr Bahn, wie wir das unter andern auch an der Nachbargemeinde Bega sehen, welche schon vom nächsten Winter an ihre Kirche heizen wird. — Ein ganz merkwürdiges Ereigniß, nach dessen eigentlichen Ursachen man vergebens sucht, lastet seit längerer Zeit auf hiesigem Orte. Für jetzt nur einige Worte davon. Seit vielen Jahren hat die Stadtkasse einen Irrensinigen in der Heilanstalt Brake zu unterhalten, denselben, der aller Wahrscheinlichkeit nach, den großen Brand vom 30. Juni 1858 stiftete. Vor kaum zwei Jahren kam ein junger hoffnungsvoller Mann mit zerüttetem Geiste dorthin. Derselbe fand jedoch bald Erlösung von seinen Leiden durch den Tod. Gestern nun ist der dritte Unglückliche nach der Heilanstalt in Brake abgeführt, der Werkführer einer Branche in der Tabakfabrik des Herrn Steneberg. Derselbe leidet an der fixen Idee, eine Erfindung, die er glaubt gemacht zu haben, sei ihm abgelaufrt. Mit einem vierten jungen Manne, einem Cigarrenarbeiter, scheint es auch nicht ganz richtig im Kopfe zu sein und auch von ihm befürchtet man das Schlimmste. Zu den genannten Personen kommt endlich noch eine fünfte, eine Wittve, welche tiefsinnig geworden, jedoch bis jetzt ungefährlich ist. Rechnen wir zu allen diesen traurigen Fällen noch den Selbstmord eines Jünglings dieser Stadt, der nach allem, was man sich von diesem erzählt, nur eine Folge eingetretenen Irrens gewesen ist, so glauben wir eben nicht zu viel gesagt zu haben, wenn wir von einem über dieser Stadt schwebenden sogenannten Verhängniß reden.

* Aus dem Amte Blomberg, 28. August. (Jagd-aussichten.) Entsprechend unsern Vermuthungen im Sommer dieses Jahres an dieser Stelle kommen uns von allen Seiten die günstigsten Nachrichten über den Stand des niederen Wildes zu. Beispielsweise machte uns ein eifriger (und wahrheitsliebender) Nimrod die Mittheilung, daß er bei einem Pirschgange in der Frühe vor Kurzem auf einer kleinen Fläche Klee „sieben“ Hasen und Häschen bei der Uebersicht gezählt hat. Hühner sind zahlreich und in meist großen Ketten bis 24 Stück vorhanden, aber schon so entwickelt und flugsähig, daß, wenn die Jagd nicht bald eröffnet werden sollte, an ein Verfolgen der einzelnen Ketten bei unsern meistens nur kleinen Jagdbezirken kaum gedacht werden kann, auch ist die Ernte bereits so weit vorgeschritten, daß Ende dieser Woche die Felder leer sind. Bekannte Thatsache aber ist, daß völlig ausgewachsene Hühner nur dann halten und beschossen werden können, wenn sie gut gedeckt liegen, sonst hat der Jäger das Nachsehen.

* Bielefeld, 26. August. (Sedanfeier.) In der geistigen Sitzung des Komitès für die Sedanfeier wurden die Beschlüsse für die Feier gefaßt. Die Feier in den Schulen findet den Bestimmungen der Regierung zu Folge bereits am Samstag den 1. September statt. Zu besondern weiteren Feierlichkeiten wurden den einzelnen Schulen wie in früheren Jahren 400 M. überwiesen. Das Fest wird am Vorabend eingeläutet werden; am Morgen früh wird Festmusik vom Thurme ertönen und gegen Mittag von der städtischen Kapelle Konzertmusik vor dem Rathhause veranstaltet werden. Am Nachmittage wird sodann ein Freikonzert auf dem Johannisberge stattfinden. Voraussichtlich werden sich dort auch der Kampfgemeinschaften, sowie der Turnvereine versammeln. In Aussicht genommen ist ferner das Anzünden eines Freudenfeuers auf einem der anliegenden Berge, sowie ein Zapfenstreich am Vorabend. (Rh. W. Ztg.)

* Bielefeld, 23. August. (Bad Eilsen.) Die Badefaison im benachbarten Bad Eilsen naht sich ihrem Ende. Die letzte diesjährige Fremdenliste ist heute ausgegeben. Nach derselben sind in diesem Jahre 19,073 Bäder verabreicht, eine Zahl, die seit Jahren nicht mehr erreicht worden ist. An Kurgästen weilten in Eilsen 1316; bei den Landleuten wohnten außerdem noch 411 Personen. Trotz der regnerischen Witterung, die wir diesen Sommer hatten, haben sich etwa 100 Kurgäste mehr, als im Vorjahre, in Eilsen aufgehalten.

* Lippstadt, 26. August. (Todesfall.) Der vor einigen Jahren viel genannte Professor Dr. Müller, Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium, berühmter Naturforscher und Darwinist, ist laut dem Westfälischen Volksblatt nach einem eben eingelaufenen Telegramm in Italien gestorben. (Rh. W. Ztg.)

Quintilius Varus.

Karl Humanns Ausgrabungen auf der Akropolis von Pergamon und die großartigen Resultate derselben sind allgemein bekannt. Niemand wird in den letzten Jahren das Berliner Museum besucht haben, ohne von der Fülle und Schönheit jener Werke griechischer Kunst, vor allem der Gigantomachie, des Hochreliefs vom Zeusaltar, überwältigt zu sein. Die ersten Ausgrabungen fanden vom September 1878 bis zum März 1880 statt und erstreckten sich im Wesentlichen auf den Zeusaltar. Im August 1880 wurden dieselben wieder

aufgenommen und bis zum September 1881 fortgesetzt. Dabei wurde zunächst auf dem bereits vorher ausgebeuteten Terrain Nachlese gehalten, sodann aber ein neues Heiligtum, das der Burggöttin von Pergamon, der siegreichen Athena, aufgefunden. Auch dieses lieferte zahlreiche Kunstwerke ersten Ranges, von denen freilich wegen Raummangel nur ein kleiner Theil zur Schau gestellt werden konnte; auch zahlreiche Inschriften fanden sich, von denen zwei im Heroensaal des Museums Aufstellung gefunden haben. Eigentümlich berührte es den Schreiber dieser Zeilen, als er fand, daß die eine von diesen sich auf einen alten guten Bekannten bezieht, nämlich auf Niemand anders als „Herrn Quintilius Varus“. Varus war, ehe er nach Germanien geschickt wurde und im Teutoburger Walde seinen Tod fand, „Landpfleger“ im Orient, und ihm, dem Statthalter von Syrien, zu Ehren errichteten die Pergamener jene Inschrift, welche jetzt im Berliner Museum aufbewahrt wird. Vielleicht ließe sich von der Gypsformerei des Museums ein Abguss der Inschrift erwerben, der, wenn er auf dem Hermannsdenkmal oder in der Nähe desselben aufgestellt wird, sicher das Interesse vieler Besucher des Denkmals erregen würde.

Zwei neue musikalische Instrumente.

Unsere Zeit ist an Erfindungen aller Art sehr reich. Der rastlose menschliche Geist strebt, stets etwas Neues, immer Vollkommeneres zu schaffen. So sind auch wieder ein paar neue musikalische Instrumente zu Tage gefördert.

„Adiaphon“ nennt sich das Erstere, schon ziemlich bekannte. Es ist ein Tasteninstrument in Form eines Pianino, aber ohne Saiten und Wirbel. Stimmgabeln erzeugen den Ton. Der Erbauer des Adiaphon, Wilhelm Fischer in Leipzig, hatte sich schon lange mit dem Gedanken beschäftigt, ein Klavier zu verfertigen, welches „leicht stimmbar“ wäre und sich verhältnismäßig „schwer wieder verstimmte.“ Dieser gute Gedanke hatte schon manchen Klavierbauer Versuche machen lassen, jedoch ohne geringen Erfolg, da das Klangmaterial aus Metallsaiten bestand, von denen niemals auch nur zwei gleiche Dehnbarkeit haben. Herr Fischer hat die Metallsaiten ganz entfernt und dafür Stimmgabeln, große und kleine, je nach der Tiefe oder Höhe, genommen. Die Spielart ist in der tiefsten Oktave etwas schwer, der Bass schwach, aber der Klang hat etwas Gewinnendes, Aetherisches und ist einer schönen Flötenstimme der Orgel zu vergleichen. Das leicht transportable Instrument hat nicht die Pianino- sondern die einfachere und dauerhaftere Flügel-Mechanik. Dies Adiaphon (das „Unverstimmbare“ auf deutsch) war in diesem Jahre auf der Tonkünstler-Versammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins in Leipzig ausgestellt und fand unter den Musikern viele Bewunderer. Vielleicht erfährt dasselbe noch mehrere Verbesserungen und findet dann vielleicht mehr Verbreitung. Sollte letztere jedoch eine allgemeine werden, dann müßten nach W. Tappert's humoristischem Ausspruch die Schiller'schen Worte an Laura auch zeitgemäß umgebildet werden: „Meine Laura nenne mir den Wirbel“ und „Wenn dein Finger durch die Saiten meistert.“

Das andere neue Piano befindet sich auf der Amsterdamer Kolonialausstellung und hat einen Herrn Baudre zum Erfinder. Die „Zeitung für Instrumentenbau“ berichtet darüber Folgendes: „Mr. Baudre nennt sein Instrument „La musique avant le déluge ou les pierres qui chantent“ (die vorfluthstündliche Musik oder die singenden Steine), und in der That geben diese hartn. Gegenstände einen soch melodischen, reinen und tragfähigen Ton von sich, daß Bachmann und Laie sofort von dieser Sphärenmusik gefesselt werden und ihr Erschauen darüber fund geben, daß eine bis jetzt für klanglos gehaltene Masse in so hohem Maße den Wohlklang einer Glocke besitzt. Herr Baudre, der aus der kleinen Stadt St. Florent im Dep. Cher stammt, hat als Jüngling angefangen, die Steine zu sammeln und dieselben auf ihre Klangfähigkeit zu untersuchen. „Vor zwei Monaten erst habe ich den letzten Stein gefunden, und Sie sehen mich jetzt als Greis, der sein ganzes Leben nicht nur einer Liebhaberei, sondern vielmehr der Lösung eines im höchsten Grade wissenschaftlichen Räthels geopfert hat.“ Nach dieser kurzen Einleitung setze uns Herr Baudre von den Eigentümlichkeiten seines Instruments näher in Kenntniß. Das sogenannte Piano oder lieber gesagt das steinerne Glockenspiel umfaßt 26 Feuersteine von verschiedener, aber von einander durchaus verschiedener Form und Größe, welches mittels Schnüren an einer Eisenstange in chromatischer Reihenfolge aufgehängt sind.“

Ob diese beiden, jedenfalls sehr geistreichen Erfindungen Werth haben und ob dieselben dereinst allgemeine Einführung finden werden, vermögen wir jetzt noch nicht zu sagen. Dieses muß uns die Zukunft lehren! — r.

Bermischtes.

* (Das Nordseebad Borkum) erfreut sich in diesem Jahre eines ungewöhnlich starken Besuchs. Die Gesamtfrequenz beträgt schon über 2000 Kurgäste; augenblicklich sind ca. 700 Kurgäste, größtentheils aus der Rheinprovinz und aus Westfalen, daselbst. Seit dem vorigen Jahre sind hier viele neue Häuser gebaut worden, so daß das Unterkommen nicht mehr so schwierig ist. Allem Anschein nach hat das Nordseebad Borkum eine große Zukunft. Die Witterung ist seit ca. vier Tagen hier außerordentlich günstig.

* Bern, 26. August. (Verunglückt.) Laut Telegramm aus St. Moritz ist gestern am Bernina ein Graf Baume mit dem Führer Arpagans verunglückt. Beide sind todt. Der Führer Arpagans hatte noch am 22. August mit dem Führer Schöcher einen jungen Franzosen, Namens Crombez, auf einer bis jetzt noch niemals unternommenen Gletscherfahrt vom Piz Julien über die beiden Gletscher nach dem obern Ende des Subretia-Thales begleitet. (E. Ztg.)

Sport.

* Baden, 27. August. (Nennen zu Baden-Baden.) Um den Jubiläumspreis, Goldpokal, gegeben vom Großherzog, und M. 40 000, gegeben vom Kurkomitee und dem Internationalen Klub, waren von den angemeldeten Pferden nur 16 geblieben, von denen 10 liefen. Erstes Lieutenant Frerich's „Broden“, zweites Freiherrn v. Oppenheim's „Maria“, drittes Dr. Jennings's „Deluge“.

* Auszeichnung. Der Wiener „Neuen freien Presse“ zufolge ist auf der Internationalen Pharmazeutischen Ausstellung in Wien dem Liebig Company's Fleischextrakt wiederum die höchste „Auszeichnung“, das Ehrendiplom zuerkannt worden.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Hannover, 27. August. (Central-Schlacht- und Viehhof.) (Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 113 Stück Großvieh, 150 Stück Schweine, 35 Stück Kälber, 135 Stück Hammel.

Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 66—69 M., II. Sorte 60—66 M., III. Sorte 57—60 M. für 100 Pfd. Schweine per 100 Pfd. 51—57 M. Kälber per Pfd. I. Sorte 65 Pf., II. Sorte 60 Pf. Hammel per Pfd. 65—70 Pf. (Alles Schlachtgewicht.)

Der Handel war gut.

Neueste Nachrichten.

* Pest, 28. August. Aus Zalalgerbeg wird gemeldet: In Zalalverol versammelten sich gestern Abend spät etwa 1000 mit Flinten und Äxten bewaffnete Landleute aus der Umgegend, dieselben erbrachen und plünderten eine größere Anzahl Bäden und entfernten sich mit der Drohung, wiederkommen. Der Ortsvorstand verlangte schleunigst Hülfe. In Zalalgerbeg herrschte Ruhe. Die Jahrmärkte daselbst und in Zalalverol wurden unterjagt. Es heißt, das Ministerium werde einen Regierungskommissar entsenden.

* Preßburg, 28. August. Gestern haben in Groß-Mogendorf Tumulte stattgefunden, mehrere Wohnungen und Geschäftslöke von Juden wurden geplündert und

demolirt, die Flüchtenden gemißhandelt. Kreisnotar Balla wurde durch einen Messerstich verwundet.

* Agram, 28. August. In Oberstubicza fanden gestern Abend Zusammenrottungen statt, es wurden die Wappenschilder von den Trafiken herabgerissen. Der Gemeindevorstand, der Geistliche und die Lehrer wurden gezwungen, eine Erklärung des Inhalts zu unterzeichnen, daß sie gute Kroaten, nicht Magyaren seien.

* Alexandrien, 28. August. In den letzten 24 Stunden bis heute früh sind 12 Personen, darunter 6 Europäer, an der Cholera gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

August.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
28.	1 u. Mrgs.	27. 10,5	20	76	
28.	8 u. Abds.	27. 10,3	13,8	79	SW. frisch.
29.	7 u. Mrgs.	27. 9,7	12,6	84	

Allgemeiner Witterungscharakter:

29. bewölkt.
Sonnen-Aufgang 5 u. 7 Min. Untergang 6 u. 54 M.
Mondes Aufgang 1⁴² Mrgs., Untergang 4⁵⁹ Nachm.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 28. August, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer.	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen . . .	757	+13	WSW., schwach, halb bed.
Kopenhagen . .	754	+16	WNW., schwach, wolkig.
Stockholm . . .	746	+14	SW., leicht, bedeckt.
Esparanda . . .	753	+12	SO., mässig, wolkenlos.
Petersburg . . .	—	—	—
Moskau	757	+10	NNO., bedeckt.
Hamburg	758	+17	WSW., mässig, bedeckt.
Memel	754	+18	WSW., mässig, bedeckt.
Paris	765	+16	NW., leicht, wolkenlos.
Münster	760	+15	W., leicht, bedeckt.
Karlsruhe	763	+19	SW., schwach, wolkig.
Wiesbaden	762	+20	NW., leicht, halb bedeckt.
München	766	+17	SW., bedeckt.
Chemnitz	761	+18	SW., bedeckt.
Berlin	759	+18	W., leicht, bedeckt.
Wien	763	+15	Still, wolkenlos.
Breslau	760	+18	Still, bedeckt.

London: heiss.

Die Depression, welche gestern über dem norwegischen Meere lag, ist mit Zunahme der Tiefe und Intensität ostwärts bis nach Mittel-Schweden fortgeschritten, während ein neues Minimum westlich von der norwegischen Küste erschienen ist. Ueber dem Nordsee- und südlichen Ostseegebiete sind die westlichen Winde aufgefrischt und vielfach stark geworden. Ueber Central-Europa ist das Wetter im Norden veränderlich, vorwiegend trübe und vielfach zu Niederschlägen geneigt, im Süden dagegen ruhig, trocken und vielfach heiter, in Deutschland liegt die Temperatur fast überall über der normalen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Meves in Detmold.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung Fürstlichen Cabinets-Ministeriums vom 23. August 1883 (Amtsblatt Nr. 68) erklären wir uns zur Annahme von Gaben für die Vermählung von Ischia gern bereit.

Detmold, den 27. August 1883.

Der Magistrat.
Petri.

Auktion.

Am Sonnabend, 1. September c. Nachmittags 6 Uhr, sollen bei dem Gastwirth Röhr in Lage die beim Tilgungsverfahren gegen die Schafrände gebrauchten Waschlübel, nämlich 3 Zink- und 5 hölzerne Kübel, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Lage, den 28. August 1883.

J. A.
Obermann,
Steuerexpeditor.

Meine in Heersee bei Schötmar gelegene

Gastwirthschaft

mit Kegelhahn, Obst- und Gemüsegarten, beabsichtige ich auf mehrere Jahre zu verpachten ev. auch zu verkaufen.

Salzhausen. G. Krumme.

Frische geräucherte
Säringe
empfehle und empfehle billigt
A. Watermann.

Ein größeres Quantum geschüttelte und unsortirte

Äpfel

werden zu M. 1,00 per 100 K zu kaufen gesucht. Offerten H. A. Nr. 228 an die Exped. d. Blattes

Jedes Quantum

handgedroschenes Roggenstroh kauft an

W. Tracht.

Hildesheimer Kochheerde

verkauft
zu Sabritpreisen
F. Mendorff
Lage.

Pianos Sparsystem
Flügel 20 Mark monatl.
Harmoniums Abzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner
Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preisocourant gratis und franco.

Heute Morgen 3/4 3 Uhr
ein gesunder Junge.

Detmold, 29. August 1883.

Heinrich Köster und Frau
geb. Kremelberg.

Sedanfeier.

Zur Feier des Sedantages veranstaltet der Detmolder Turnverein am Sonntag, den 2. September, Nachmittags von 4 Uhr ab am Falkenbrunnen ein

Öffentliches Schauturnen,

bestehend aus: Aufmarsch, Übungen mit dem Eisenstab, Ringturnen, Kletterturnen und Turnspiele.

Während des Turnens und nach demselben

Concert

von der hiesigen Militärkapelle.

Eintrittspreis

für Nichtmitglieder 25 Pf.
Kinder frei.

Den Schluß der Feier bildet ein Abends 9 Uhr im Odeon beginnendes

Tanzkränzchen,

zu welchem Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können. Eintrittspreis für Fremde 1 M.

Detmolder
Kriegerverein
Sonntag, den 2. Sept. 1883

Sedanfeier.

Abends 7 Uhr:

Zusammenkunft im Vereinslokal.

Abends 7 1/2 Uhr:

Fackelzug über den Schloßplatz, durch die Stadt nach dem Kriegerdenkmal.

Abends 8 1/2 Uhr:

Concert und Tanzkränzchen im Vereinslokal.

Entree

für Nichtmitglieder zum Concert und Kränzchen 1 M.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Zu dem am 2. September (Sedanfeier) stattfindenden

Vereinsballe

beim Gastwirth Schnatmann in Heiligenkirchen ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Gesucht. Auf sofort ein zuverlässiger

Schreiber.

E. Saltesohl, Mandatar.

Am Sedantage findet zum

Forsthaufe bei Blomberg ein

Freiconcert

der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr statt.

Zum 1. Oktober wird ein tüchtiger

Müllergefell

gesucht. Offerten unter M. 226 befördert d. Expedition d. Zeitung.

Kellner-Lehrling.

Ein Sohn anständiger Eltern kann bei mir in die Lehre treten.

Louis Nolte, Lage.

Für mein Colonial-, Material-, Eisen-, Kurzwaaren-, Tuch-, Manufaktur-, Laden und Holzhandlung suche auf gleich oder 1. Oktober unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

Schwalenberg, 24. August 1883

Carl Meyer.

Almme

gesucht durch

Dr. A. Theopold,

Blomberg.

Zur Stütze der Hausfrau wird auf sofort oder per 1. Oktober ein tüchtiges

junges Mädchen

gesucht. Salair nach Uebereinkunft. Wo? jagt die Expedition dieses Blattes. (227)

Fahnen

gestickte u. gemalte liefert Franz Reinecke, Hannover.

Anlage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Puntstiche, Namens- und Ziffern etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

wäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Puntstiche, Namens- und Ziffern etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

Für Ischia.

Von Frau Postämtermeister von Donop 20 M. — Summa 33 M.

Die Expedition.

Der Fürstlich Lippische Kalender

wird, wie gewöhnlich, so auch pro 1884 Mitte Oktober zur Ausgabe gelangen, da das seit undenklichen Zeiten einen wesentlichen Hauptantheil desselben bildende Adressverzeichnis der Behörden etc. früher nicht fertig zu stellen ist; ein schon jetzt veröffentlichtes Adressverzeichnis würde pro 1884 keinen Werth haben.

Preis brochirt nur 30 Pf.

Detmold, im August 1883.

Meyer'sche Hofbuchhandlung
(Gebr. Klingenberg).

Preis-Charade.

Die ersten Zwei, sie sind ein theures Wort,
Das Jeder nur mit Ehrsucht jaget,
Das ihm gar oft ein fester, sicherer Hort,
Wenn ihn die böse Welt verjaget.

Mein Drittes ist nicht oft zu finden,
Doch ist es da, merkt man's sofort,
Denn immer weiß es zu entzünden
Mit Schnelligkeit ein treffend Wort.

Das Ganze ist oft mehr zu schätzen
Als der Gelehrten langer, fleißer Bop,
Denn ohne Worte erst zu wehen,
Trifft es den Nagel meistens auf den Kopf.

Die Redaktion des vielseitigen und reichhaltigen Familienblattes „Die Sphinx“ — b.i. wöchentlich 16 Seiten inkl. portofreier Zusendung unter Kreuzband für das viermonatliche Abonnement September-Dezember (18 Nummern) nur 3 M. 35 Pf. durch Postanweisung oder in Briefmarken einzusenden an die Expedition der „Sphinx“, Verlagshandlung von Waldemar Melz in Leipzig, Härtelstraße 17 — bestimmt für richtige Lösungen obiger Charade 25 Preise, von denen der erste in einer prächtigen Nähmaschine, der zweite in 20, der dritte in 10, die übrigen in je 3 guten Büchern (von 45 die Wahl) bestehen. — Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise zur Verfügung stehen, so entscheidet das Loos. — Abmonatlich sollen in ähnlicher Weise größere geistige Wettkämpfe unter den Abonnenten der „Sphinx“ zum Austrag kommen. Probenummer gratis!

Handels-Institut

von P. Fritzen in Detmold

Unterricht in allen kaufm. Wissenschaften, wöchentlich 32 Stunden.

Dauer des Kursus 3 à 4 Mt.,

Aufnahme zu jeder Zeit.

Salomon & Oppenheimer, Bankgeschäft.
Detmold 29. August 1883.

Wechsel-Course in kurzer Sicht.	Brief	Geld	Geld-Course	Geld
Amsterdam	100 fl.	—	168,20	20 francs — St.
Antwerpen und Brüssel	100 fl.	—	80,75	Sovereigns
London	1 Lst.	—	20,40	Holl. 10 fl. St.
Paris	100 fr.	—	80,75	„ Silber
Wien	100 fl.	—	170,75	Amerik. Bkn.
New-York	1 Dol.	4,24	—	Holländ. „

Wir empfehlen uns zur Vermittelung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte insbesondere zum Diskontiren u. Inkasso von Wechseln, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und sonstigen Effekten — Kontrolle der Verloosungen, Kündigungen etc. gratis, — sowie zur Einlösung von Coupons, Anschaffung u. Begebung guter Hypotheken. Wir sind Abgeber von Wechseln auf alle grossen Städte Europas und Amerikas, auch bewerkstelligen wir Auszahlungen dorthin.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Detmold.

Abfahrt: 5⁰ Mrgs., 8⁴⁵ Vm., 12¹⁵ Nm., 1³⁸ Nm., 3⁰ Nm., 7⁴⁶ Abds.
Ankunft: 7⁵⁴ Vm., 11¹⁰ Vm., 2⁵ Nm., 3²⁷ Nm., 4⁵⁵ Nm., 10³⁰ Abds.